



Priorität der nächsten Bundesregierung: Einrichtung der Deutschen Küstenwache!

Bereits 1990 forderte die SDN die übergreifende Zusammenarbeit zum Schutz der EU-Meere. Ein erster Schritt sollte eine »Deutsche Küstenwache« sein, die die schwimmenden Kräfte von Bund und Ländern monokratisch zusammenfasst.

Als 1998 die »Pallas« havarierte, zeigte sich, dass die Behördenstruktur der frühzeitigen Erkennung und der Bekämpfung von Havarien im Wege stand. Damals bestand übergreifende Einigkeit: Deutschland braucht eine Küstenwache. 2010 schrieb der Bundesinnenminister in einer Kabinettsvorlage: »Die maritimen Vollzugsbehörden ... werden ... zu einer neuen Behörde Deutsche Küstenwache mit eigener Führungsstruktur zusammengelegt«. Das stand sogar im Koalitionsvertrag.

Doch die mit der Umsetzung beauftragten Verwaltungen lähmten sich gegenseitig. Lediglich das Havariekommando und das Maritime Lagezentrum wurden geschaffen und zwei Notschlepper in Dienst gestellt.

Gewiss: Auch dies waren wichtige Schritte zu mehr Sicherheit auf See.

Es erstaunt die SDN, dass vier Staatssekretäre den von CDU/CSU und FDP ausgehandelten Koalitionsvertrag einfach über Bord geworfen und nur Zwischenlösungen beschlossen haben. So soll in Cuxhaven ein Maritimes Sicherheitszentrum entstehen und im Gemeinsamen Lagezentrum See eine Bundesleitstelle



Die »Nordic« muss Teil der Deutschen Küstenwache werden

der auf See tätigen Bundesbehörden eingerichtet werden. Bundespolizei, Zoll, Fischereiaufsicht sowie Wasser- und Schifffahrtsverwaltung sollen ihre Schiffe dort gemeinsam führen.

Doch die derzeitigen Strukturen sollen nicht geändert werden. Nur per »Amtshilfe« und »Organleihe« will man die bestehenden Zuständigkeiten überwinden. Über die Einbindung der Länder werden gar keine Aussagen getätigt. Dabei wird der jetzige Zustand in zwei juristischen Promotionen als teilweise nicht verfassungskonform, teuer und schwerfällig bewertet. Dies ist den Behörden bekannt, wird aber bewusst nicht berücksichtigt. Die SDN wird nicht aufhören, ihre Forderung nach einer Küstenwache unter einer einheitlichen Leitung in die Öffentlichkeit zu tragen, bis die politischen Entscheidungsträger – die Bundestagabgeordneten – in einem ersten Schritt die seegehenden Kräfte des Bundes in einer Deutschen Küstenwache zusammenfassen. Daher muss die Forderung zur Schaffung einer der Küstenwache auch in den nächsten Koalitionsvertrag aufgenommen werden.

Liebe Leserinnen und Leser,

zahlreiche Nachfragen unserer Mitglieder zeigen, dass viele von Ihnen ein hohes Interesse an der Arbeit der SDN haben. Daher hat der Vorstand unserer Lobby-Organisation für den Nordseeschutz beschlossen, die Öffentlichkeitsarbeit nach innen zu verstärken. Das erste sichtbare Ergebnis ist dieser Newsletter. Er greift den traditionsreichen Namen »WATT-NEUES« auf, unter dem Ihnen unser früherer Vorstandssprecher Hans von Wecheln immer wieder Nachrichten rund um Themen der Nordsee ins Haus lieferte. Die Neuauflage erscheint nun erstmals vierfarbig und mit vier Seiten. Ihr Feedback, ob positiv oder negativ, wird uns willkommen sein.

Auch unsere Internetseite www.sdn-web.de wird noch in diesem Jahr modernisiert werden: Mit einer frischeren Optik und mehr Bildern wird sie ihre Aufgabe als zentrale Informationsplattform über die Ziele und Aktivitäten der SDN noch besser erfüllen können. Am Ende aber ermöglicht der persönliche Kontakt immer noch die beste Kommunikation. Deshalb sind die Vorstandsmitglieder der SDN gern bereit, in Kreistagen, Stadtvertretungen oder Mitgliedsvereinen über die Arbeit der SDN zu berichten. Aus solchen Gelegenheiten haben sich in der Vergangenheit häufig sehr interessante Diskussionen ergeben. Frau Fischbeck in unserer Geschäftsstelle in Varel koordiniert die Termine. Sie ist unter Tel. 04451 81006 zu erreichen. Laden Sie uns ein, wir kommen gern!

Ihr

 Dieter Harrsen, Vorsitzter der SDN

Nordsee-Windparks bedrohen die Schifffahrt

Die SDN unterstützt die Energiewende – aber nicht auf Kosten der Sicherheit der Schifffahrt. Schon heute ist die Deutsche Bucht das am dichtesten befahrene Seegebiet der Welt. Die Windparks führen dazu, dass der Schiffsverkehr künftig noch stärker auf sehr schmale Bereiche konzentriert wird.

Da grundsätzlich rechts vor links gilt, müssen riesige Containerfrachter einem kleinen Schiff ausweichen, das von rechts aus einem Windpark heraus in eine enge Wasserstraße hineinfährt. Havarien sind programmiert. Deshalb fordert die SDN von der Bundesregierung spezielle Verkehrsregelungen, um dies zu verhindern.



Im Simulationsstand der FH Flensburg

»Trotz Gesprächen mit den Bundesbehörden geht die Regierung die Probleme nicht entschlossen genug an«, stellt Vorsitzter Dieter Harrsen fest: Der Raumordnungsplan für die Nordsee müsse Aspekte der Schiffssicherheit höhere Bedeutung

beimessen. Er müsse Vorrangflächen für die Genehmigung von Meereswindfarmen sowie Korridore für die Schifffahrt ausweisen. »Bisher will der Bund die Schiffe in diesen Korridoren kreuz und quer fahren lassen. Viele Nautiker bezeichnen dieses als gefährlichen Leichtsinns«, warnt Dieter Harrsen.

Er fordert die Einrichtung eines Verkehrstrennungsgebietes nach Regel 10 der Kollisionsverhütungsregeln, also eine Art Autobahn mit getrennten Fahrspuren und einer Trennzone in der Mitte, die nicht befahren werden darf. In einem solchen Gebiet dürfen einbiegende kleinere Fahrzeuge die größeren nicht zum Ausweichen zwingen. Das ist ein Ergebnis einer von der SDN unterstützten Bachelor-Arbeit am Maritimen Zentrum der Fachhochschule Flensburg. Im Namen der SDN hat Dieter Harrsen den verantwortlichen Bundesminister, Dr. Peter Ramsauer, zu einem Gespräch mit gestandenen Praktikern eingeladen.

Fortschritte beim Rettungsdienst auf See

Windenergieparks mit rund 6000 Anlagen sollen in der Nordsee entstehen. Rund 30 Parks sind bereits genehmigt, mehr als 1000 Menschen werden ständig auf hoher See im Einsatz sein. »Aber wer hilft den Arbeitern bei Unfällen?«, fragte die SDN im November 2011. Bei Notfällen an Land wird per Telefon eine Rettungsleitstelle alarmiert, die dann einen Rettungswagen oder Hubschrauber an den Unfallort sendet. Die SDN forderte einen entsprechenden Rettungsdienst für Arbeitsunfälle auf Offshore-Windenergieanlagen – mit Hubschraubern und speziell geschultem Personal.

Nummehr wurde für diesen Zweck als Tochterfirma der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die Gesellschaft für Maritimes Notfallmanagement mbH gegründet. Bis Ende 2013 soll sie eine Notfallleitstelle schaffen. Die Kosten für den Betrieb sollen die Windpark-Betreiber tragen. Damit ersparen sie sich, jeweils eine eigene Rettungs-Infrastruktur einrichten zu müssen. Das Havariekommando erwägt, eigene Notfall-Reaktionsteams zu organisieren und bei größeren Schadenslagen die Einsatzleitung zu übernehmen.

Müllproblematik nur international lösbar

Trotz EU-Auflagen für die Schiffsabfall-Entsorgung und der Festlegung von Nord- und Ostsee als Sondergebiete mit Einleitungsverbot für Schiffsabfälle nach MARPOL Anlage V sind die Müllmengen in den Meeren nicht gesunken. Allein in die Nordsee gelangen immer noch rund 20.000 Tonnen Plastikmüll pro Jahr – teils auch von Land. Seit Jahrzehnten kämpft die SDN für verschärfte Entsorgungs-Auflagen. Daher begrüßt sie die Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie der EU: Um die Eigenschaften des Mülls im Meer und an der Küste zu erfassen, sieht sie umfangreiche Untersuchungen über Müll und speziell über Mikroplastikteile vor. In der Nordsee soll der Müll in Eissturmvogelmägen untersucht werden, um die Folgen für das Leben im Meer zu erfassen. »Die Müllproblematik ist nur international lösbar, sie muss den Atlantik als Sondergebiet mit einbeziehen und bedarf einer noch strengeren Überwachung in den Häfen«, erläutert SDN-Vorstandsmitglied Rudolf-Eugen Kelch. »Deshalb setzt sich die SDN etwa gemeinsam mit der KIMO für schärfere internationale Regelungen ein.«

Nord-Ostsee-Kanal: Keine Zeit bis 2032

Reparatur der alten Schleusen, Bau einer fünften Schleuse in Brunsbüttel, Erweiterung und Begradigung zwischen Kiel und Königsförde, Vertiefung um einen Meter ... am Nord-Ostsee-Kanal ist viel zu tun. Bundesverkehrsminister Ramsauer geht von einem Bau-Ende im Jahr 2032 aus. »Das ist viel zu lang«, erklärt SDN-Vorsitzter Dieter Harrsen. Als eine der wichtigsten öffentlichen Infrastruktureinrichtungen mit wirtschaftlicher Bedeutung für ganz Deutschland müsse der Kanal so schnell wie irgend möglich bedarfsgerecht ausgebaut werden. Solange die Schleusen nicht vollständig repariert seien, könne es immer wieder erforderlich werden, den Kanal zeitweise zu sperren. So war der NOK im März 2013 acht Tage lang für Schiffe über 125 m Länge nicht befahrbar. Sie mussten den Umweg über das Skagerrak nehmen. Das verursacht Mehrkosten von 70.000 Euro pro Schiff, erhöht die Unfallgefahr und schadet der Umwelt durch höheren Treibstoffverbrauch. Die SDN fordert, die geplanten Baumaßnahmen am Kanal, wo es technisch möglich ist, nicht nacheinander, sondern gleichzeitig durchzuführen.

40 Jahre SDN – 40 Jahre Einsatz für den Nordseeschutz

Am 13. Januar 1973 gründeten Vertreter von Kreisen, Gemeinden, Verbänden, Institutionen und Einzelpersonen in Cuxhaven die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste – WATT NEUES blickt zurück und nach vorn. Traurige Anlässe gab es genug, vor allem die zunehmende Vermüllung und Verölung der Strände durch den Schiffsverkehr und die Verklappung von Industrieabfällen im Meer. Sie drohten Natur und Tourismuswirtschaft in der Küstenregion in ihrem Lebensnerv zu treffen und zwingen zum Handeln.

Seitdem wurde viel für den Nordseeschutz erreicht: Heute muss man nach einem Strandspaziergang weder Terpentin und Lappen zur Hand nehmen, um Füße oder Schuhwerk zu reinigen, noch stolpert man am Strand über Müll und Unrat. Der Nordsee geht es deutlich besser als vor 40 Jahren!

Einem Grundsatz sah sich die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste von Beginn an verpflichtet: für die Durchsetzung von Schutzziele stets fachlich zu argumentieren und den Entscheidungsträgern ein verlässlicher Partner zu sein. Lautstark und sensationsheischend aufzutreten, war ihre Sache nicht. Vielmehr folgte sie stets der Maxime, sich mit Verwaltungen und Politik im sachlichen Dialog auseinanderzusetzen. So ist es bis heute geblieben.

Mitte der 1980-er Jahre war der Nordseeschutz zu einem breiten gesellschaftspolitischen Anliegen geworden. Auf Initiative Deutschlands fand 1984 die erste internationale Nordseeschutzkonferenz (INK) in Bremen statt. Die ganze Palette von Themen der Schutzgemeinschaft Nordseeküste wurde zum Inhalt der Folgekonferenzen von London, Den Haag, Kopenhagen, Esbjerg und Bergen.

Hervorzuheben sind die gemeinsamen Aktionen von SDN und Nordseebärdverband in London 1987 (»Ein Schiff fährt gegen den Strom«) und die Initiative »Rote Karte für den Nordseeschutz« in Esbjerg. Die Konferenzen waren offene Denkfabriken für den Nordseeschutz, in deren Folge eine große Zahl nationaler wie internationaler Regelungen entstanden.

In den 40 Jahren ihres Bestehens war die Schutzgemeinschaft an vielen wichtigen Entscheidungen für den Nordsee- und Wattenmeer-schutz beteiligt; unter a n d e r e m

gehören dazu

- das Verbot der Dünnsäure- und Klärschlammverklappung
- das Verbot der Abfallverbrennung auf See
- das Verbot zur Einleitung von Schiffsabfällen und -abwässern sowie Ladungsresten auf See
- das Verbot giftiger Antifoulings als Unterwasseranstriche
- die Zwangsentsorgung von Schiffsabfällen und -abwässern in den Häfen
- die Pflicht zur Doppelhülle bei Tankern
- die Einrichtung der Wattenmeer-Nationalparke
- die Verschärfung von Vorschriften für die Abwasserbeseitigung kommunaler Kläranlagen
- die Luftüberwachung
- die Anerkennung als Sondergebiet nach MARPOL (internationales Übereinkommen zur Verhütung der Meeresverschmutzung durch Schiffe)
- die Entwicklung eines Sicherheitskonzeptes mit einem System von Notschleppern
- die Reduzierung von Schiffsemissionen
- die Raumordnungsplanung für die See.

Die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste vertritt heute rund 200 Kommunen, Landkreise, Naturschutzvereine, Institute, Verbände und Einzelmitglieder. Ihr



Auch für ihn setzt sich die SDN ein

Ziel ist und bleibt es, sich für den Schutz der Nordsee, des Wattenmeeres und der angrenzenden Küste vor schädlichen Einflüssen und Eingriffen einzusetzen und das Küstengebiet als Wirtschafts- und Lebensraum zu erhalten – für Mensch und Natur.

Denn auch wenn es der Nordsee besser geht als vor 40 Jahren: Das Ökosystem Nordsee samt Wattenmeer ist weiterhin vielen Bedrohungen ausgesetzt. Nach wie vor wird im schleswig-holsteinischen Wattenmeer Erdöl gefördert. Aus dem Atlantik einströmende unvorstellbare Mengen an Plastikmüll, Überfischung, hohe Nähr- und Schadstoffeinträge durch Luft und Wasser, der zunehmende Schiffsverkehr, Erderwärmung und Meeresspiegelanstieg: Problemfelder gibt es mehr als genug.

Der Ausbau der Offshore-Windenergie sowie die Pläne von Energieunternehmen zur unterirdischen Speicherung von CO₂ (Stichwort: CCS = Carbon Dioxide Capture and Storage), aber auch Verwaltungsfragen wie die von der Bundesregierung geplante Neustrukturierung der Wasser- und Schifffahrtsämter sind neue Herausforderungen. Darum ist eine Organisation wie die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste, die sich mit Nachdruck und Sachverstand für den Schutz der Nordsee einsetzt, unverzichtbar – jetzt und in Zukunft.



Nationalparkhaus der SDN feiert Jubiläum

Das Nationalpark-Haus Dangast besteht in diesem Jahr seit 25 Jahren. Es ist eine Informations- und Bildungseinrichtung des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer und wird mit Unterstützung des Landes Niedersachsen durch die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste e.V. in Gemeinschaft mit der Stadt Varel und dem Mellumrat e.V. betrieben. Es markiert das südliche Eingangstor zum deutschen Teil des Weltnaturerbes Wattenmeer und hat täglich außer montags geöffnet.

Von März bis November führt das Team einen großen Veranstaltungskalender mit vielen interessanten Führungen in Dangast durch. Einheimische und Urlauber haben dadurch die Möglichkeit, den Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer, der seit 2009 zum UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer gehört, direkt vor Ort eingehend kennenzulernen. Daneben ist das Haus ganzjährig ein außerschulischer Lernort mit vielen Schulveranstaltungsformen, die vor Ort erarbeitet und durchgeführt werden. Schülerinnen und Schüler werden so systematisch in die einmaligen Merkmale, Lebensräume und Prozesse unseres Wattenmeeres eingeführt. Dabei konnte der Standort Dangast im Informationsnetzwerk des Nationalparks sehr innovativ entwickelt werden, da sich am südwestlichen Jadebusen nicht nur die Themen des Naturraums Wattenmeer besonders gut darstellen, sondern sich auch mit Themen wie Küstenentwicklung, Deichbau und Kunstgeschichte verzahnen lassen. Durch schulische AG-Veranstaltungen des Hauses wird das Thema Wattenmeer zudem in den laufenden Schulunterricht eingebunden. Aber auch für alle anderen Gruppen werden

buchbare Veranstaltungen durchgeführt. In regelmäßig stattfindenden fünftägigen Bildungsurlaubsveranstaltungen unter anderem mit Volkswagen-Mitarbeitern (Wolfsburg) können Themen wie Klimawandel und Natur und Mensch am Wattenmeer detailliert vertieft werden. Studentische Exkursionstage etwa mit der Hochschule Osnabrück und der Universität Oldenburg stehen ebenso auf dem

Programm wie winterliche Vortragsveranstaltungen und Kunstpfadführungen für Vereine, Firmen und Privatgruppen.

Eine genaue Übersicht der Schul- und Gruppenveranstaltungen 2013/14 kann per E-Mail angefordert werden.

Eine große Informations- und Erlebnisausstellung im Nationalpark-Haus mit dem Rahmenthema »Natur und Mensch am Jadebusen« zeigt den Weltnaturerbe-Nationalpark in vielen unterschiedlichen Facetten. Durch jährlich wechselnde und aktualisierte Ausstellungsinhalte und Sonderausstellungen wird ein immer wieder neues Ausstellungsbild geschaffen, und auch Einheimische und Stammgäste der Region haben die Möglichkeit, regelmäßig neue Aspekte ihrer Region kennenzulernen. Eingebettet in die Hauptausstellung ist in diesem Jahr die Sonderausstellung »Licht und Momente am Weltnaturerbe Wattenmeer« mit Großfotos der Dangaster Wattlandschaft des Fotografen Heinrich Jansen (Meppen) zu sehen. In einer zweiten Sonderausstellung werden Großdrucke von historischen Dangaster Postkartenmotiven ab 1900 dargestellt. Beide Sonderausstellungen können über das ganze Jahr besichtigt werden.

Zum diesjährigen 25-jährigen Jubiläum ist ein großer »Tag der offenen Tür« in der Sommerferienzeit geplant. Und auch wenn das Haus nahezu täglich seine Pforten öffnet, kann hier in Führungen, Vorträgen und Kinderaktionen die Arbeit im Nationalpark-Haus Dangast zusammengefasst und erlebnisreich besichtigt werden. Ausführlichere Informationen gibt es auf der Homepage des Hauses: www.nationalparkhaus-wattenmeer.de/dangast.

Kontakt: Nationalpark-Haus Dangast, Zum Jadebusen 179, 26136 Varel-Dangast, Tel. 04451-7058, E-Mail nationalparkhaus-dangast@email.de

Engagiert für die SDN

Gerd-Christian Wagner ist Mitglied des Vorstandes und stellvertretender Vorsitzender der SDN. Im Hauptberuf leitet er als Bürgermeister die Verwaltung der Stadt Varel. »Ich engagiere mich in der SDN, weil die Nordsee eine kaum zu überschätzende Bedeutung für die gesamte Küstenregion hat«, erklärt er. »So hängt unsere Tourismusbranche unmittelbar von der Nordsee ab, aber auch für die Lebensqualität in unserer Stadt mit dem Strand und dem Sportboothafen ist es extrem wichtig, dass das Ökosystem vor unserer Küste intakt bleibt.« Große Hoffnung setzt Wagner in den neuen JadeWeserPort: »Er birgt große Entwicklungspotenziale, von denen auch Varel profitieren wird.

Indem die SDN sich für die Sicherheit des Schiffsverkehrs einsetzt, kümmert sie sich gleichzeitig um die Zukunftschancen Varels.«



Impressum

Die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste (SDN) ist ein Zusammenschluss von Kreisen, Kommunen, Vereinen und Wirtschaftsverbänden an der deutschen Nordseeküste zu einem Umweltschutzverband. Sie engagiert sich für die Erhaltung der Nordsee als Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum. »WATT-NEUES« ist eine Publikation der SDN für ihre Mitglieder. Unter www.sdn-web.de steht diese Ausgabe auch zum Download zur Verfügung. Herausgeber: Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste e. V. · Zum Jadebusen 179 · 26136 Varel-Dangast · Tel. 04451 81006 · Fax 04451 860798 · Internet: www.sdn-web.de · E-Mail sdn.varel@web.de. Verantwortlich: Hans-Martin Slopianka, Pressesprecher © 2013 SDN; Texte: Rudolf-Eugen Kelch, Lars Klein, Hans-Martin Slopianka, Hans von Wecheln, Heike Wells. Fotos: Hans-Martin Slopianka; privat; Foto Nordic: Andreas Vallbracht, Hamburg · Druck: KomReGis, Oldenburg · Auflage: 700 Exemplare